

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 1. März 1891.

Anahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenpark, Berlin-Berlin, Arndt, Max Germann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greiswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Borch & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 28. Februar.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom 28. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: von Caprivi, Kriegsminister v. Kaltenborn und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Militäretals.

Die Diskussion beginnt über Kapitel 24 der ordentlichen Ausgaben, Titel "Dienstprämien für Unteroffiziere".

Abg. Dr. Windhorst (Benzr.): Nach den gestern gehörten Reden dürfte sich jeder Abgeordnete über die Frage wohl sein Urteil gebildet haben. Wenn er hente das Wort ergriff, so thue er es, weil ein Antrag eingereicht sei, der seinen Namen trage. Es sei stets davon auszugehen, daß bei der Bewilligung von Militärforderungen sehr vorsichtig vorgegangen und nur das dringend Notwendige bewilligt werden müsse. Die Kommission habe die Forderung gestrichen, damit aber nicht ausdrücklich wollen, daß alle Unteroffiziere nichts geschehen sollte. Alljährlich komme die Militärverwaltung mit neuen Forderungen; daß diese Forderung kommen werde, habe er nicht geglaubt, als sie erschien, glaubte er, daß sie nicht so dringend sei, namentlich nicht in der beantworteten Höhe. Sein Antrag biete nun von allen Forderungen das Wenigste und soll auch schon eine Empfehlung. Er wolle nur am Schlüsse der Dienstzeit eine Prämie zahlen und keine Skala machen, seine Forderung habe aber den Vorzug, daß die Leute länger im Dienst gehalten werden. Durch eine Salabewilligung würden die Leute leicht veranlaßt werden, Schulden zu machen. Ob die vor ihm beantragte Summe die richtige sei, könne er mathematisch nicht beweisen. Wollen Andere weniger geben, so würde sich darüber reden lassen, nur nicht mehr. Ihr seien die Gründe wahrzunehmen, welche der Kriegsminister gestern entwickelt habe. Man müsse in Betracht ziehen, daß mit jedem Jahre die Schwierigkeit, lästige Unteroffiziere zu bekommen, wachse und daß in Folge dessen die Ausgaben mehr steigen, als sich mindern würden. Sein Antrag sei, so schmerzlich auch die Ausgabe sein möge, eine möglichst gute Vermittlung für alle Parteien. Möglichst einstimmige Annahme des Antrages sei erwünscht, namentlich unter heutigen Verhältnissen, damit man im Auslande überall wisse, die Deutschen stehen fest zum Kaiserreich und zu ihrem Kaiser. (Beifall.) Dabei sollte nicht ein Zweifel an dem Patriotismus derjenigen angezweckt werden, welche anders stimmen. Erfreut sei er über die Erklärung des Abg. Grilleberger, daß seine Partei auf dem Boden der Reformgesetzgebung steht, er müsse denselben aber darauf annehmen machen, daß ein Kollege von ihm in der Versammlung der Freischöpfenfischer ganz anders gehandelt habe. (Heiterkeit.) Beschränkt könne doch nicht werden, daß sich in der Sozialdemokratie Untersuchungen geltend machen, die zur Auseinandersetzung. Wideraristische Bestrebungen sich zeigen, werde man ihnen gewappnet gegenüber stehen. Hier aber müsse er konstatieren, daß die Sozialdemokratie den Unteroffizieren nichts zunehmen wollen. Die Armee müsse stets kampfbereit sein und dazu gewiß ein stolzes Unteroffizierskorps. Wenn nun berufene Sachverständige der Armee hier erklären, daß eine Bewilligung für die Unteroffiziere notwendig sei, dann glaube er nicht berechtigt zu sein, die Notwendigkeit der Forderung zu bestreiten und daß sei der wesentliche Grund, weshalb er seinen Antrag gestellt habe. Er müsse über die Armee-Verwaltung dringend bitten, endlich einmal darzulegen, welche Forderungen überhaupt an den Reichstag herantragen werden. Man werde dabei auch Gelegenheit nehmen müssen, der Frage der zweijährigen Dienstzeit näher zu treten. Es gehe nicht weiter so, die Forderungen müßten anhören, das Volk erliege unter der Last. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf Behr (Meckp.): rechtfertigt den von ihm und Dr. Hammacher gestellten Antrag, durch den allein es möglich sein werde, den herbegekommenen Mängeln für die Zukunft entgegen zu treten. Stützten der Sparbank lasse auch er geltend, diese könnten indessen nicht angewendet werden auf anerkannt notwendige Vorrangungen. Redner führt den Abg. Grilleberger gegenüber aus, daß dessen Behauptung von den Sinnen der Öffentlichkeit unrichtig sei. Der Weg der Gehaltsaufbesserung für die Unteroffiziere würde nicht der richtige sein, dieselben in ihrer Laufbahn zu erhalten; er halte den Weg der Prämienbewilligung für den geeigneten, doch könne er darin nicht ganz so weit gehen, wie die Regierungsforderung. Der Antrag Windhorst sei nur eine halbe Maßregel und die dadurch herbeigeführte Erfüllung nur eine sehr geringe. Er habe eigentlich beabsichtigt, gegen den Antrag Windhorst zu stimmen, er sage sich aber, etwas sei besser, als gar nichts. Deshalb empfiehlt er den Antrag Dr. Hammacher, event. aber den Antrag Dr. Windhorst.

Abg. Richter (frst.): Vor Jahresfrist ist von dem Unteroffizier-Stand noch keine Rede gewesen und es ist deshalb notwendig, daß man sich dieser Forderung gegenüber etwas vorsichtig und kritisch verhalte. Der fehlende Reichskanzler hat in seiner großen Rede hier vor uns ausgeschaut, daß wir die besten Unteroffiziere hätten, er war also nicht der Ansicht, daß wir das gute Unteroffiziermaterial und erst durch besondere Prämien heranziehen müßten. Ich würde gegen diese Forderung stimmen, auch wenn dadurch keine Mehrbelastung des Militäretals bedingt wäre, weil ich die vorgeschlagene Maßregel selbst für falsch halte. Das Management der Unteroffiziere führt daher, daß die etatsmäßige Friedensstärke der Armee um 60,000 Mann erhöht werden ist, die Zahl der Unteroffiziere um 8000 Mann. Bei einer solchen Bevölkerung der Städte der Armee ist es natürlich, daß die dadurch geschaffenen neuen Stellen nicht sofort besetzt werden können. Es ist nun auf das Angehörende der Zivilverfolgung der Unteroffiziere hingewiesen. Der Herr Reichskanzler hat auf die ungünstige Stellung des Handelns bei der Admirälatät verwiesen. Ein solcher Handelner bezichtigt nun ein Gehalt, welches auf Tagelohn ausgerechnet, etwa 4-5 Mark 60 Pf. ausmacht, also wahrlich noch nicht eine so geringe Bevölkerung. Hier wird nun eine Forderung für Prämien zur Heranziehung der Unteroffiziere gestellt, während einige Kapitel im Etat

weiter die Forderung neuer Unteroffizierschulen begründet wird mit dem großen Andrang zur Unteroffizierskarriere. Für die Verbesserung der Zukunft der Unteroffiziere kommt nicht nur die allgemeine Aufbesserung der Gehälter der niederen Beamten in Betracht, sondern wir haben uns auch — im Abgeordnetenhause — bei der Eisenbahnverwaltung bemüht, die Lage der Assistenten zu verbessern. Nun ist es aber bekannt geworden, daß alljährlich circa 1500 Zivilversorgungsschulen angegeben werden vor zurückgelegtem 12. Dienstjahr. Man ist in der Militärverwaltung übrigens überaus freigiebig mit der Erteilung von Zivilversorgungsschulen. Der Kompromißantrag des Abg. Windhorst ist das schlechteste, was geschaffen kann. Der Antrag spricht nur wenig, nicht nicht, hat aber alle die Nachtheile, welche der Regierungsvorlage vorgeworfen werden. Sowohl dieser Antrag, wie die Regierungsvorlage werden eine ungeheure Belastung des Haushalts im Unteroffizierstande nach Folge haben. Die Ansicht auf die Prämie ist für den Unteroffizier eine durchaus missliche, denn es hängt in Deutschland nicht vom Unteroffizier ab, ob er 12 Jahre im Dienst bleibt will. Es wird bei mir mit dem Unteroffizier immer nur auf ein Jahr abgestimmt, um den Mann in der Hand zu behalten. Wir die Kapitulation des Mannes nicht weiter annehmen, so hat er alle seine Ansprüche verloren. Dr. Windhorst hat für seinen Antrag auch den hochaufliegenden Gesichtspunkt hervorgehoben, daß das Ausland seien müsse, daß der Reichstag zu Kaiser und Reich seye. Ja, wenn man das im Auslande noch nicht begriffen hat, dann wird es die Unteroffizier-Prämie gewiß nicht erreichen. (Zustimmung links.) Es handelt sich hier gar nicht um eine militärische, sondern um eine bürgerliche Krise. Ich beweise, daß die Prämie von 1000 Mark den Mann in die Lage versetzen will, sich in bürgerliche Verhältnisse einzupassen; es ist vielmehr sehr leicht möglich, daß der Mann in Ansicht auf die 1000 Mark schon Kredite mit heben kann, um so als Abhänger wenigstens bleibend wird. (Zustimmung links.) Dadurch, daß die Unteroffiziere durch die Ausicht auf die Prämie länger bei der Armee zu verbleiben werden, schädigt man die Schuhmannsfabrik und Landwirtschaft, indem die Unteroffiziere sonst drei Jahre früher dageübergehen. Die Anerkennung des Reichskanzlers über die Sozialdemokratie bedauert ich im Interesse der Bekämpfung derselben. Bringt man alle Vorlagen mit der Sozialdemokratie in Verbindung, so muss doch dadurch im Laufe der Meinung erregt werden, als sei die Sozialdemokratie die einzige treibende Kraft in der Gesetzgebung. (Sehr richtig!) Das ist eine Überbeschätzung der Sozialdemokratie, man soll das Feuer der Sozialdemokratie nicht anschauen, selbst wenn man den eigenen Kopf darin wärmen will. Auf die Anerkennung des Reichskanzlers, die sich auf uns bezieht, habe ich zu erklären, was wir in den Vorlagen der Regierung gut befinden, das nehmen wir an, was nicht, das lehnen wir ab. (Unruhe rechts.) Wir können doch nicht mit der Regierung durch die Prämie einstimmen. Wir haben ihnen weit höhere Summen bewilligt, als die hier in Reise steuern. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt, aber auch dadurch, daß in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse für Leute mit geringen Mitteln sehr unglücklich geworden sind. Die Bevölkerung der Wohnung der Unteroffiziere mit dem Lohn der gewöhnlichen Arbeiter ist durchaus unzulässig. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, den Bauern zu helfen, welche jetzt auf dem Lande zu leben sind, die Prämie verzögert, denn es ist für den Unteroffizier bei seinem Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse außerordentlich schwierig und gerade in der Weihachtszeit liegt nach den Beobachtungen selbst der größte Wert der Prämie. Durch die in den letzten Jahren eingesetzene Bevölkerung des Friedenshauses der Armee hat sich das Bedürfnis dieser Bevölkerung herausgestellt,

Spalato. 28. Februar. (W. T. B.) Stein land bei dem deutschen Bize-Konsul Ulrich zu Ehren des deutschen Geschwaders ein Festdinner statt.

Serajewo. 27. Februar. (Hirsch T. B.) Die Station Barcar-Bukat meldet, daß dort gestern ein 5 Stunden dauerndes Erdbeben verhüllt wurde. Dasselbe verlief von Nordosten gegen Südwesten und war von unterirdischem Gejöse begleitet.

Schweiz.

Genf. 28. Februar. Wie verlautet, wird Hofsprecher A. D. Störker aus Berlin am 20. März einen Vortrag über die christlich-soziale Bewegung in Deutschland halten.

Frankreich.

Paris. 28. Februar. Das imperialistische Komitee für das Seine-Departement veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher dasselbe die Interessen des Kaiserreichs über alles stellt und die politischen Vorurtheile fallen läßt. Das Komitee erklärt die republikanische Regierungsumsturz zu unterstützen und sich als Plebschaft des republikanischen Zentral-Komitees zu konstituieren.

Paris. 28. Februar. Durch die gestrige Mitteilung des „Deutschen Reichsangebers“ über den Putschversuch in Elsass-Lothringen hervorgerufene Erregung, die sich insbesondere auf der gestrigen Abendvorstellung bemerkbar machte, hat sich unter dem Einfluß der Ausführungen der Auseinanderseitigung Preßfreiheit gemitert. Letztere weist darauf hin, daß diese Maßregel auch für die deutschen Unterthanen unangemessen sei, wäßre allerdings die Verfolgung in Zusammenhang mit der Verstimmung, die durch die Weigerung der Moler, sich an der Berliner Ausstellung zu beteiligen, hervorgerufen worden. Ma. ist hier jedoch in politischen Kreisen der Ansicht, daß irgend welche Komplikationen aus so wichtigen Anlässen nicht entstehen könnten. Bedauern wird die Angelegenheit, abgesehen von den Boulangeren und Imperialisten, welche sie in lärmenden Weise auszubuten suchen, überall führt aufgekommen.

Espanien und Portugal.

Madrid. 28. Februar. (W. T. B.) In einer Versammlung der Deputirten der Majorität erklärte der Ministerpräsident Canovas, die Regierung werde in der Thronrede ihre Politik vorlegen. Die konservative Partei sei keine Rücktrittspartei. Die Regierung werde politische Duldung üben, werde aber mit Energie den Gelegenen Achtung verschaffen. Canovas schloß mit warmen Lobesredenungen für die Koninkl. Regentin, welche bemüht sei, Spanien den Frieden zu erhalten.

Amerika.

New York. 28. Februar. Die Frage, ob das Elektoral-Votum bei der nächsten 1890 vorzunehmenden Präsidentenwahl im Einlang mit der Neuwahlung der Kongressrepublik zugezogen, fest zu stellen sei, ist soeben auf Grund unserer Kenntnis amtlicher Ius in bejähendem Sinne entschieden worden. Man hatte nämlich vielfach angenommen, daß die Präsidentialwahl Elektoren 1892 noch auf Basis der alten Kongresszusammensetzung erwählt werden würden, d. h. daß wir 420 Elektoren zu erwählen haben würden. Wie nun endgültig festgestellt, wird inwissen die Elektorenwahl auf Basis der Neuwahlung der Kongressrepublik erfolgen und werden wir demgemäß 1892 444 Präsidential-Elektoren haben.

Selten hat in einer so kurzen Spanne Zeit, wie sie seit Beginn des neuen Jahres verflossen, der Seemannsmann mit der Kipppe eine so reiche Truhe unter seinen hervorragenden Bürgern gehalten, wie es diesmal der Fall ist. Kaum hieß der Grabhügel über den sterblichen Überresten von Bancroft und Windom geweiht und schon wieder haben wir den Tod eines um unsere Republik hochverdienten Mannes zu betrünen. In der Nacht von gestern zu heute verschoben in seiner Wohnung zu Washington plötzlich der pensionierte Admiral David D. Porter, im 78. Lebensjahr. Porter stammte aus einer Seemannsfamilie. Schon sein Vater hatte sich als Marine-Offizier der Vereinigten Staaten im Kriege von 1812 ausgezeichnet und mehrere andere seiner Verwandten dienten ebenfalls mit Auszeichnung in der amerikanischen Flotte. Der Verstorbene war deshalb gewissermaßen zum Seemann prädestiniert. Schon frühzeitig trat er in unsere Flotte ein und brachte es bald zu einer hervorragenden Stellung. Während des Bürgerkrieges zeichnete er sich bekanntlich in ganz hervorragender Weise aus und brachte es zum Kontre-Admiral. Später wurde Porter in Anerkennung seiner Verdienste um die Republik zum Admiral ernannt und als solcher mit vollem Gehalte in den Ruhestand versetzt. Mit seinem Hinscheiden erhält der Titel eines Admirals in den Vereinigten Staaten, da ein solcher Posten ebenfalls wie derjenige eines Generals bei uns existiert, hauptsächlich nur in besonderen Fällen als Auszeichnung für den Betreuenden seitens des Kongresses freist zu werden pflegt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. 1. März. In der heutigen Nachmittagsvorstellung „Christliche Arbeit“ defilierte im Bellevue Theater Fräulein Laura Horst vom Hoftheater in Oldenburg. Am Abend gelangt die reizende Poste „Pension Schröder“ zur Aufführung, vorher ist die Operette „Die schwne Galia“ vor. Von: H. von Suppe. — Am Montag ist das Benefiz des Herrn Willy Werthmann. Bei der großen Beliebtheit des Klüsters verläufen wir nicht, nochmals darauf aufmerksam zu machen. Zur Aufführung gelangt das Meister-Spielspiel „Der Bureaufar“, worin der Venezianer spielt die Rolle des Everhard Men; und Herr Director C. Schirmer die des Rendant Lenzke spielt.

Am heutigen Sonntag treten in den Zentralhallen wieder eine Anzahl neuer Mittäler auf, und zwar die Gymnastiker Gesellschaft Mariani-Gösch, der Gymnastiker Novak, Gymnastiker Geschwister Alois, Miniatur-Soubrette Minni Gösch. Die Eigentige Signora Lomberti verabschiedet sich heute und Herr Oscar Alberti, dessen Venezia morgen stattfindet, tritt heute zum vorletzten Male auf. Die Vorstellung bietet also keine reiche Abwechslung.

* Nummern wird eine Pfarrhülfsstube für die Provinz Pommern gegründet werden, aus welcher Geistliche bei Annahme von Pfarrstellen Darlehen gegen billige Zinsen bekommen können. Innerhalb zehn Jahren sind die Darlehen an die Kasse zurückzuzahlen.

* Der Dampfer „Salamander“ hat sich heute Morgen auf der Fahrt von Pölitz nach vier an der Maschine Schaden zugefügt, in Folge dessen er nach der Rücksichtigen Schiffswerft in Grabow a. O. zur Reparatur gebracht wurde. An seiner Stelle hat der Dampfer „Dago“ die Fahrt nach Politz angetreten.

* Zu Gunsten des pommerschen Hauptvereins wird der deutsche Laienverein wieder eine Kollekte

in den evangelischen Kirchen der Provinz Pommeren eingesammelt werden. Die erste und zwar vor 4 Jahren eingesammelte Kirchenhülfe ergab einen Reinertrag von 1729 Mark. Im vergangenen Jahre konnte der Vorstand an 23 Wittensteller die Summe von 2750 Mark ver-

werten in der heutigen Volksschule 3086 Perso-

nne verabreicht.

und die Siegel hat dort kein Geringerer angelegt, als Demau Pascha, der Held von Plewna.

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.) „Ist Ihr Herr Onkel zu sprechen?“ — Bedauer, er ist für drei Monate verreist! — „Wie, schon wieder!“ — „Baron! Das war's erste Mal, daß er befreit wurde!“ — (Ein verdächtiges Thier.) Lehrer: „Ich habe Euch jetzt von der Klapperdrücke erzählt. Wer kennt ein ähnliches Thier, dem man eben nichts nicht trauen darf? Nun, Tritsch?“ — Tritsch: „Der Klapperton!“

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen wurden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen würden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

— B. Und doch wahr; es war im Siegrieg,

da kam der Ambos unter den Hammer.

— (Verschluß.)

— A. Ich komme jedoch aus dem demokratischen Magazin der königlichen Theater, wo alte Opernrequisiten vorliegen würden; es war sehr interessant.

— B. Das ist noch garnicht; ich habe schon im Opernhaus einer Aufsicht bei offener Bühne beigewohnt.

— A. Unmöglich!

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen
von Ernst von Waldow.

46

Neben dem Testen hatte eine alte abgenutzte Brieftasche gelegen, die, wie man annahm, das ganze Vermögen des Verwundeten enthalten hatte. Es befanden sich darin einige österreichische Banknoten von geringem Wert und andere Papiere — Familien-Dokumente, G. Burts- und Heimatbeschreibungen, alle auf den Namen von Carlo Lamberti aus Corte Olara in der Lombardie lautend. Es ging daraus hervor, daß dieser Carlo Lamberti 45 Jahre zählte, in der österreichischen Armee seiner Zeit als Soldat gedient habe und jetzt als Handelsmann das Land durchziehe.

In den Augen Dierjenigen, welche den Verwundeten gefunden, war die Erklärung des Haltums nicht eben schwer. Der Krämer war bei seiner Aufwartung von Räuberinnen überfallen worden, die ihn angegriffen, um ihm seine Warenpacken zu rauben. Jemand ein Zwischenfall, vielleicht die Annäherung anderer Personen, hatte die Münzbehälter versteckt, so daß sie die Brieftasche im Stich gelassen und gestohlen waren.

Die Behörde glaubte nun mindestens zu wissen, wer der Ermordete sei.

Der Teste war beerdigt und über den traurigen Fall ein genauer Bericht aufgenommen worden, den man Paolino auf seinen Wunsch vorlegte. Er ließ eine wortgetreue Kopie der betreffenden Akten anfertigen, die er sofort der Polizei von Neapel einsandte, damit dieselbe die Aussagen des Mordes Matteo damit vergleichen könnte.

Dies geschah, und somit war es nicht schwer, die Identität des aufgefundenen Leichnams mit der Person des Fürsten Raffaello Castrucco festzustellen.

Nachdem Paolino alles Erforderliche veranlaßt hatte, lange er, besorgt über das lange Schweigen Raimondo's, in Neapel an und berüte sich, Erkundigungen über das Geschick seines Schülers einzuziehen.

Edouard ward zuerst zu dem Oberhaupt der Camorra berufen und auch der ehemalige Notar Mezzerechi, der Beijiger des Spielfabios, welchem Paolino, während seiner Abwesenheit, die Führung der Geschäfte der Camorra anvertraut hatte.

Edouard meldete sich auch der rothe Fischer von Santa Lucia, nicht wenig stolz auf seine der Camorra und Paolino ganz speziell geleisteten Dienste, und nun erfuhr Edouard nicht nur die wunderbare Rettung seines Schülers, sondern auch, wie sich derselbe im Moment befand.

Schon wenige Stunden später klippte das Oberhaupt der Camorra, sich aus einem Wagen schwingend — den schambedeckte Pferde in

schnellem Laufe hierhergedrängt — an die Pforte des Klosters der Elisabethinerinnen, nach dem verwundeten Fürsten von Castrucco fragend.

Er ward in das Sprechzimmer geführt und dort wartete seiner eine neue Überraschung, denn statt der Oberin des Klosters erschien ringsum Grazia — die Tochterlaube, ein Bild blühenden Lebens und bräunlichen Glücks.

Wohl war Raimondo noch leidend, doch befand er sich bereits auf dem Wege der Besserung. Bei dem häufigen Ortswechsel, den die kriegerischen Ereignisse bedingt, hatte er geraume Zeit keine Nachricht mehr von Paolino gehabt und war über den Erfolg von dessen Nachsuchungen im Dunkeln geblieben.

Hilige Schauer machten Alter Herzen erden, als Paolino seinen traurigen Bericht abstattete, und wo die Worte mangelten, da sprachen die von Thränen der Wehmuth saust umschleierten Worte.

Nach dem Austausche aller Erlebnisse, die beiden der Vergangenheit betreffend im Volkshause des gegenüberliegenden Hauses, begann man Pläne für eine Zukunft zu spinnen, die, so wenigstens hofften alle Verheilten, ferner kein Wolfsrudel sollte.

In Wahrheit hatte der echte Präsident des Erbes von Castrucco nichts mehr zu fürchten, denn auch seine nächsten Verwandten mußten darauf verzichten, seine Rechte weiterhin anzutasten.

Die letzten Aussagen der Lucia Martis, mit ihrer gebetenen Pünktlichkeit und gemäß den gesetzlichen Vorrichtungen von Priester und Arzt des Klosters ausgestellt, die sprechende Aehnlichkeit Raimondo's mit dem Fürsten Raffaello, das Vorhaben seines Mates von dem Lucia gesprochen, an der letzten Brustseite des Verwundeten und so mancherlei Beweise, welche Paolino zu liefern vermochte, bestätigten doch zur Erbteil die Behauptung, daß der Erbteilohn des guten Predigers Aspern auf Guernsey, der Gefangene der Bicaria, der Freiheitskämpfer Raimondo der Sohn des Fürsten Castrucco und der armen Ellen sei, die auf dem kleinen Erbthöfe von Ariano zur Ruhe gebettet worden war.

Die etwas in die Länge gezogene gerichtliche Entscheidung endete mit dem Spruch, daß Raimondo als Sohn des Fürsten Castrucco fortan rauh berechtigt sei, den Namen seines Vaters zu führen, und ihm alle Rechte an das Erbe von Castrucco zu gestanden seien.

Zu dieser Zeit hatte der Verwundete schon sein Lager in dem Krankenhaus des Klosters der Elisabethinerinnen verlassen können; aber er hatte dies nicht mit dem Palazzo Castrucco — seinem Erbthane — verlaugt, sondern sich auf einer der ländlichen Begegnungen begeben, wo er, den Anfragen der Großstadt und nicht verdüstert durch traurige Erinnerungen, auch bald gesundete.

Raimondo hatte nämlich beschlossen, den Palazzo in Neapel einem wohlthätigen Zwecke zu weihen. Der Palazzo Castrucco sollte ein Asyl für hilfsbedürftige, altersschwache Leute und unheilbare Kranke werden.

Ein gut Theil des Geldes, welches die Gebrüder Cavendish — freilich zu ganz anderen Zwecken vorgeschoßen hatten, wurde zu den nothwendigen Einrichtungen verwendet und als Stammkapital, dessen Zinsen die Auslagen des guten Predigers Aspern auf Guernsey, der Gefangene der Bicaria, der Freiheitskämpfer Raimondo der Sohn des Fürsten Castrucco und der armen Ellen sei, die auf dem kleinen Erbthöfe von Ariano zur Ruhe gebettet worden war.

Mit der glücklichen Beendigung der Angelegenheit in Raimondo's betrachtete Paolino seine Filzherolle an der Spitze der Camorra überhaupt als beendigt. Die Camorra selbst aber arbeitete immer mehr zu einer Verbündung von Verbrechern der niedrigsten Sorte aus und damit ging auch bald ihr innerer, gefestigter Zusammenhalt sowie ihr Einfluß im Volle verloren.

Stettiner Musikverein.

Donnerstag, den 5. März, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

IV. Symphonie-Concert.

Dirigent: Herr Kapellmeister Offeney.

Solistin: Prinzessin

Pia v. Sicherer

aus München.

Symphonie — der (Schubert), Arié aus dem Drama "Das Geuerkreuz" (neu) und Ballett zur Oper Lorelei (Bach), Marschklänzli, Marsch: Die Almacht (Schubert), Mondschein (Schumann), Minneliedes Läufchen (Jenzen), Vitt bei mir (Bach), Feindehantel (Brahms), Die Belchle (Staats).

Wittels zu S. 2. 1,50 M. bei Herrn Simon.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 4. März, Abends 8½ Uhr: Deutsche Generalversammlung im Breitestr. 8 (Roz, Unterberger).
a) Erat, b) Geschäftsbereich, c) Sitzung der Räte, d) Statutenänderung, e) Wahlen, f) Aufnahmen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute, Sonntag, den 1. März, Mondaats-Versammlung Breitestr. 8. Von Nachmittag 4 Uhr an Einziehung der Beiträge. Gründung der Gesellschaft 5 Uhr. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Kameraden, welche die heilige Versammlung nicht besuchen können und die Hoffnung haben, des Vereins ehem. Pioniere mitzunehmen, müssen sich bis 8. März beim Vorstandsende Lindenstraße 25 melden, da später keine Eintrittskarten ausgetragen werden.

Der Vorstand.

Alte Stettiner Ressource.

Donnerstag, den 1. März, Abends 7 Uhr, im Vereinssaal bei Herrn Kotz:

Kräänzchen.

Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Orts-Verein gemischter Gewerke.

Sonntag, den 8. März, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Kotz, Unterbergerstraße, unter

17jähriges Stiftungsfest

bestimmt statt.

Hierzu werden die Verbandsgenossen, sowie Freunde der Gewerbevereine freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Thierschutz-Verein.

Generalversammlung, in der Börse im Schlossgerichtszimmer am Mittwoch, den 4. März a. o., Abends 7 Uhr.

Lageordnung:
Jahresbericht für 1890. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Nichtmitglieder, sowohl Damen wie Herren, sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 1. März, Abends 7 Uhr, im Vereinssaal (Roz, Breitestr.).

Humoristische Soiree.

Nachdem: Kränzchen.

Verein der See-, Fluss- und Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Dienstag, den 3. März: Generalversammlung bei Rozler Abends 8 Uhr.

Bestätigung der abgeänderten Berechz-Paragraphen.

Der Vorstand.

Eichene und sichtene **Plankensärgje**, ganz und halb geteilt in jeder Holzfürde. Kinder-Särge in jeder Größe halte große Auswahl mit innerer und äußerer Dekoration auf Lager.

Gleichzeitig übernehmen die Beigabe ganzer Beigaben zu äußerst billigen Preisen.

Ch. Bartel, Tischlerstr. 25 Breitestr.

Im Sargmagazin Rosengarten 13, und alle Sorten Särge und Beigaben zum billigen Preise vorrätig.

Rob. Koberling, Tischlermeister.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Großes Sargmagazin Stettin, Eiseller, reicher Breitestr. 7.

von

A. Fleiss, Leichenkommissar,

umfaßt sehr bedeutendes Lager von Särgen in allen Größen, eichene u. sichtene Plankensärgje mit innern und äußerer Dekoration. Auch überzeugt ganz und kleinste 60 M. an. Kinder-Särge sind aus eisener und feinem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

Handelsgeschäft m. 2 Drehrollen a. d. Galionswerkst. 7.

Königin Luisen-Stiftung.

Zu der am Montag, den 2. März, Nachmittags 4 Uhr, im neuen Rathaus, 1 Treppen, stattfindenden General-Verleihung lädt ergänzt ein

Das Curatorium.

Am Austrage

Th. Lindenberg.

Bekanntmachung

der

Stettiner Electricitäts-Werke

Action-Gesellschaft!

Wir beobachten im Laufe des nächsten Sommers unter Ablenkung zu vergrößern und erbitten daher Anmeldungen für elektrische Stromlieferung mit Anschluß an unsere Kabel für Licht und Kraftleiderungs-Zwecke recht bald im unserm Bureau Polizeistraße 50 ab 1 M. — Mittteilung über das vorstige der Belebung des Kurvereins durch die Stettiner-Elektricitäts-Werke.

Wir machen ferner bekannt, daß wir den elektrischen Strom auch für Motoren-Zwecke zu besonders vortheilhaften Bedingungen für unsere Abnehmer abgeben. Dem kleinen Gewerbe-Betrieb erwachsen durch diese Motoren besondere Vortheile, von denen wir nachstehend einige hervorheben.

1) Die Aufhängungskosten belaufen kaum halb so viel wie diejenigen anderer Motoren.
2) Die Betriebskosten sind niedriger als durch Menschen, Dampf oder Gas Kraft.

3) Die Aufstellung erfordert keine Fundamente, keine Gas- oder Wasserleitung, und kann leicht in jeder Etage bevestigt werden.

4) Die Motoren nehmen sehr wenig Raum ein und lassen selbst bis zu 3 Personen leicht an der Wand befestigt werden.

5) Die Betriebsleistung ist sehr einfach und erfordert nicht mehr Mühe als das Anstellen einer elektr. Lampe und ist zu jeder Tages- u. Nachtzeit bereit.

6) Die Motoren arbeiten vollständig geräuschos und bedürfen während des Ganges keiner Wartung.

7) Der Betrieb und Anstellung ist keine behördliche Erlaubnis erforderlich.

Die Motoren eignen sich besonders für Betriebe in Druckereien und Lithographischen Anstalten, in Confectionsgeschäften für Anzüge und Nähmaschinen, in Fleischereien für Fäuse und Hackmaschinen, für Kaffeebrunnen, für Ventilatoren, zum Betrieb von Aufzügen jeder Art, für zahnärztliche Zwecke, für Schleiferen, für Schlosserei u. c. c.

Vier Stücke elektrische Motoren-Anlagen sind hier bereits in Betrieb und sind wir zur Ertheilung weiterer Ankündigung in unserer Fabrik Polizeistraße 97 gern bereit.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Industriegebäude eingesehen werden.

Stettin, den 28. Februar 1891.

Der erste Staatsanwalt als

Gefängnisvorsteher.

Sieben, den 27. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Am Verdingung der Brod-, Fleisch- und Salzlieferung für das bisherige Zeitraum für den 1. April 1891 bis 31. März 1892 ist Termin auf:

Donnerstag, den 12. März, Nachm. 4 Uhr, im Industriegebäude, Elisabethstr. 28 anberaumt. Berichtsstelle Osterfeld mit der Aufschrift: "Lieferung von Verdingungsbedürfnissen" sind bis zu dem genannten Termin an den Gefängnisvorsteher Becker einzurichten.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Industriegebäude eingesehen werden.

Stettin, den 26. Februar 1891.

Der erste Staatsanwalt als

Gefängnisvorsteher.

Sieben, den 27. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Zur Regulierung des Paradeplatzes soll die hierzu erforderliche Erdarbeiten, sowie die Lieferung von Mutterböden, im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Bedingungen sind im Bau-Bureau, Zimmer 38, einzusehen.

Abnahme von Jürgenland jederzeit, Beginn eines neuen Curius am 7. April. Prospekt und Auskunft durch den Vorsteher.

A. Rockstuhl.

Post-Vorbereitungs-Anstalt

von T. Nitschke,

Liebenwerda (Oberlausitzer Bahn).

Aufnahme von Jürgenland jederzeit, Beginn eines neuen Curius am 7. April. Prospekt und Auskunft durch den Vorsteher.

Termine vom 2. bis 7. März.
In Substationssachen.

5. März. A.-G. Pfeifwaffl. Das dem Gärtn. Hermann Frank geh., in Bremen bel. Grundstück. — A.-G. Greifenhagen. Das den Geschwistern Kneipe geh., in Greifenhagen an der Führstraße bel. Grundstück. — A.-G. Stevenis. Das der verehd. Ad. Fr. Lemerenz geh., Postmann geh., in Al.-Stevens bel. Grundstück.

In Konkursachsen.

2. März. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kauf- und W. J. Wolf, hierelbst. — 3. März. A.-G. Treptow a. C. Vergleichstermin: Kaufmann Sigismund Davidsohn, danielst. — 4. März. A.-G. Stettin. Erster Termin: Drogquist Ad. Reichmiller, hierelbst. — A.-G. Demmin. Prüfungstermin: Schuhmachermeister Day Jacobsohn, daselbst. — A.-G. Gollnow. Gläubiger-Versammlung: Kaufmann Sigismund Binsöfs, danielst.

5. März. A.-G. Anklam. Prüfungstermin: Gauwitz W. Karthaus zu Görlitz. — A.-G. Anklam. Prüfungstermin: Kaufm. Georg Wedemann, danielst. — 6. März. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Leberhändler Isaac Naegele, hierelbst. — A.-G. Köslin. Schlüchtern: Eigentümer und Feßschuhhändler Witzschnerfeger zu Gremmin. — A.-G. Swinemünde. Prüfungstermin: Bäckerei H. Sporer und Schefan in Heringsdorf. — 7. März. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kaufm. G. A. Bischoff, hierelbst. — A.-G. Bergen. Erster Termin: Goldarbeiter Otto Sievert, danielst.

Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstr. 13.

Renommierte Vorbereitungsschule für alle Militär- (Enz., Kreis, Jahrmarkt u. Seefahrt) und höhere Schul-Grammatik (incl. Abiturium). Seit 1867 best. über 850 Jhd. d. Anfang ihrer reich. Prüfungen und zwar sämtliche Primäne, Höherrechts und Abiturienten b. ersten Versuch und meist mit recht gutem Prüfungsergebnis. Gleichfalls sehr günstig waren die Prüfungen für Enz., Kreis. So bestanden im letzten Prüfungstermin 12 Schüler des Instituts — Aufnahme der Schüler auch von den unteren Klassen der Gymnasien und Realgymnasien. Schnelle und fiktive Förderung nicht verdeckt. Anerkannt gute Beurteilung und gewissenhafte Beurteilung. Erfahrung und tüchtige Lehrkräfte. Zahlreiche Referenzen a. d. ersten Gesellschaftskreisen.

Nähre Auskunft d. d. Direktion.

Blumberg.

Pädagogium Lähn,
b. Hirschberg i. Sch., langbewährte, gehoben u. schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. Kleine Klassen (real. u. gymn. Sert.-Prima, Vorbereitung z. Freiwill.-Prüfung). Treue gesetzliche Pflege auch jüng. Zöglinge, volle Berichtigung schwäb. Begabter. Beste Erfolge und Empfehl. Professoren kostenfrei. Dr. Hartung.

Das Pädagogium Ostrau b. Filehne
Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnis zum einj. Dienst Prospete gratis.

Pension für Gymnasiasten
Jena.

Seit 1885. Anmutige Lage im Vororte, die Vorzüglichkeit des ländl. Aufenthalts mit denen des städtischen verbindend. Klasse als kräftigend anerkannt. Gewissenhaft, individuellistische Erziehung. Wohlhab. Aufsicht und Aufsicht bei den Schülern. Vielfältige Gelegenheit, den Körper zu üben. Empfehlungen zu Diensten.

Dr. Beyer.

Dankdagung.
Allen Denen, die meinem lieben Mann und guten Vater, Bruder und Schwager, dem Schneider Louis Wegner die lege. Ehre erwidern und ihm zur Aufmerksamkeit geleitet haben, besonders dem Herrn Prediger Katter für die trostvollen Worte der Auseinandersetzung, sowie alle Blumenherden unsern innigsten Dank.

Witwe Wegner nebst Kindern.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geburten: Ein Sohn; Herrn H. Hermann (Straßburg). — Herrn B. Stöver (Straßburg). — Sterbefälle: Herr prof. Steuerfachler Carl Denz (Greifswald). — Herr Altherr Ferdinand Bruck (Gommern). — Frau Johanna Stolzenburg, geb. Klemm (Greifswald). — Frau Marie Lindau, geb. Bodek (Straßburg). — Herr Carl Hönnich (Stolp). — Fr. Hedwig Joahn (Straßburg).

Schnelldampfer
Bremen — Newyork
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Postwerk Nr. 30.

Schmiede-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beschäftige ich mein Herz in der Metallwaren belegtem Grundstück, in welchem seit 90 Jahren das Schmiedehandwerk mit gutem Erfolg betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hans Höglig mit 5 heizbaren Räumen, Schmiede, reichliche Stallung, geräumiger Hof mit Aufsatz und dahinter befindlicher Scheune. Außerdem ein Garten und 18 Morgen Acker u. Wiesen daugehörig.

Schmiede-Verkäufer H. Goetsch zu Greifswald i. P.

Eine gute Laubhäcksel, einzige im Ort, mit Sackhalle nach Stettin, sofort zu verkaufen.

Näheres Überwieb 22. J. Krause.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3. M. Lebt es jeder, der an den Folgen solcher Leidet; Täusende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu besitzen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

T. MESSMER'S Thee a. 3.50
BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hof. — FRANKFURT a. M.
In Stettin bei Ernst Lehmann am Königstor.

Sämtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Rheinweine.

Weißwein, Blasenwein, rein vorzüglicher Tropfen, 2.50 Pf. per Liter. Man verläge kostenfrei. Postprobeflaschen unter 8. Z. 95 durch Haasestein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Das größte Brod,

compl. im Geschäft, i. d. Bäckerei Baumstr. 18/14.

Ausstellung Deutscher Kunst- und Industrie- Erzeugnisse London 1891

Die am 25. Februar stattgefunden Sichtung der eingelaufenen Meldungen ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhanden, weitere

Anmeldungen bis zum 15. März

angenommen, jedoch bitten wir um **schnellste** Entschließung und Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich! Die Regierung arrangiert die gleiche Fracht- und Zollermäßigung wie bei früheren Ausstellungen. Offizielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai.

Kommissariat Berlin W., Wilhelmstr. 92, Architektenhaus.

Das Deutsche Ehrencomité.

Technikum Gottschee Maschinenfachschule für Maschinenfachschule etc.

Hildburghausen Fachschulen für Maschinenbau & Bauingenieurwesen.

Hildburghausen Vorunterricht. Bau-Dir.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehungsanfang Uebermorgen!

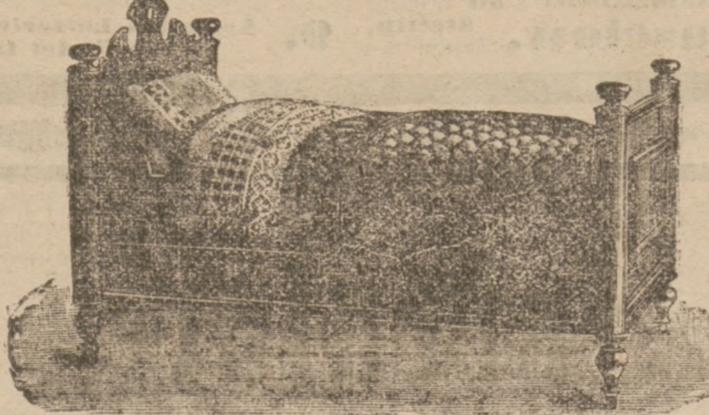
Die Anteile zur 1. Klasse 184. Lotterie sind jetzt ausgefertigt und stehen den bisherigen Spielern derselben bis zur Ziehung am 3. März zur Verfügung.

Auch habe ich für neu eintretende Spieler genügend Vorrath und zwar:

1/4 M. 13,75, 1/8 M. 7, 1/16 M. 2,50, 1/32 M. 2,

1/64 für alle 4 Klassen M. 4.

Rob. Th. Schröder, Bonnsgeschäft und Poole-General-Debit.



Größtes Lager am Orte
bester böhmischer

Bettfedern und Daunen,
fertiger Betten, Matratzen,
fertige Bett-Inlette u. Bettbezüge.
Anfertigung sämtlicher Bett-Inlette
kostenfrei.

Gebrüder Aren, Breitestr.

Bekanntmachung.

Auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 8. Februar 1891, Nr. 1543 wird hiermit bekannt gegeben, daß Herr Carl Gustavus in Berlin W., Schöneberger Ufer 25, die Vertretung der Kgl. Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan in Berlin, Broitz Brandenburg, Schlesien, Böhmen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg (beide Großherzogthümer) übertragen worden ist. Herr Carl Gustavus in Berlin bezeichnet die Weihenstephaner Exportbier direkt von der unterzeichneten Kgl. Direktion und ist der alleinige Vertreter derselben in dem oben bezeichneten Absatzgebiete.

Weihenstephan, 9. Februar 1891.

Dr. E. Rehm, Kgl. Direktor.

Müller, Kgl. Kassirer.

Auf vorliegende Bekanntmachung der Königlichen Direktion der Bayrischen Staatsbrauerei

Weihenstephan

mich beziehend, gestatte ich, wie die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das Weihenstephaner Export-Bier zu lenken, welches sich auch ganz vorzüglich zum Abziehen auf Flaschen eignet und überall mit Erfolg exportirt wird. Den Herren Gastwirthen und Biergroßhändlern empfehle ich mich für einige Bezüge von

Weihenstephaner Export-Bier

in Gebinden von 30 Liter an zuwärts.

Das Gebräu, welches in der Königlichen Bayrischen Staatsgutsbrauerei Weihenstephan bei Freising in Oberbayern hergestellt wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Söchte und Hohe Herrlichkeit zählen zu den Konsumtenten dieses Bieres.

Bestellungen bitte zu richten an

Carl Gustavus,

General-Vertreter,

Berlin W., Schöneberger Ufer 25,

an der Potsdamer Brücke.

Berlin W., Leipzigerstr. J. L. Rex Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22

(Früher Jägerstrasse 49/50).

Thee's neuester Ernte.

Souchong 1 Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 & 6,00. Moning Congo 1 Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00. Melange (aus Souchong, Congo und Peoco) 1 Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.

Thee-Grus 1 Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chinesische Mischungen 1 Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

J. Steinberg, 20 Breitestrasse 20.

NB. Meine Geschäftsräume befinden sich nur Breitestrasse.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungengeleidende, Eisen-Malz-Cholade für Bleichsüchtige.

Als Nähr- und Stärkungsmittel vorzüglich bewährt.

Berlin, 14. April 1890, Kaiserstrasse 14.

Senden Sie mir, bitte, umgehend 12 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gehnethaltiges, das mir in der That sehr gut bekommt. Ich werde aufschieben stärker, auch ist durch den fortgesetzten Gebrauch dieses ausgesuchten Präparates mein Alters- und Nervenleiden wesentlich besser geworden, und kann ich allen Leidenden den Gebrauch Ihres Malzextrakt-Bieres empfehlen. Heinrich Sauer, Nebatteur, Stuttgart, 3. Mai 1890. Eruche um gest. umgehende Abfindung von 50 Flaschen Malzextrakt-Bier. Einige hiesige Ärzte sind durch meine persönliche Empfehlung an die Anwendung Ihres Präparates gegangen und haben durchweg gute Erfolge damit erzielt.

Dr. Bindenmeyer.

Zohann Hoff, Holländfer der meisten Europas in Berlin, Neue Wilmersdorff.

Verkaufsstelle in Stettin bei Max Möcke, Mönchenstraße 25. Th. Zimmermann, Schieberstraße 5, Krause & Voss, Breitestrasse 25, Carl Sandmann, Zonnestraße 12 und Paradeplatz 34, Louis Sternberg, Wilmersdorff.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungengeleidende und Schwindsüchtige.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Wollwarenfabrik von Bernh. Curt Pechstein, Mühlhausen i. Th., fertigt aus Schafswolle, alten gestrickten und anderen Wollfachen und Abfällen haltbare und gediegene Kleiderstoffe in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung u. schneller Bedienung. Annahme und Muster bei Paul Schmidt, Stettin, Falkenwalderstr. 105.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt, Deuterstrasse 13-18, I., II. u. III.

Die Herren Radfahrer
lade ich zur Besichtigung der soeben eingetroffenen Rudge- und Oppel-Sicherheitsräder mit Cushions tyres (Gummi-Polsterreifen) ein.

Im Gebrauch befindliche Räder, auch hohe, werden schnellstens mit Cushion tyres billigst versehen.

Hochachtungsvoll

C. L. Geletney.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt mein gut sortiertes Lager in dauerhaft und geschmackvoll gearbeitetem Gold-, Silber-, Corallen- u. Granatschmuck zu den billigsten Preisen.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
zu allen Preisen und in großer Auswahl vorhanden.

Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten.

Paul Frank,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Stettin, untere Schulzenstr. 26/28.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen können. Durch eine Kurbehandlung gelang es mir nun, dies Leben schnell und glücklich zu befeißen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken aufzutragen zu lassen. Viele Danachschreiben liegen zur Ansicht.

H. Roderwald, Magdeburg.

</div